

Calmer Wochenblatt

№ 262.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

84. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Infectionspreis 16 Pfg. pro Seite für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Dienstag, den 9. November 1909.

Bezugsp. i. d. Stadt 1/4 Jährl. m. Frägerl. Mk. 1.20. Postbezugsp. f. d. Orts- u. Nachbarortspost 1/4 Jährl. Mk. 1.30. Im Fernverkehr Mk. 1.50. Postfr. in Württ. 50 Pfg., in Bayern u. Reich 40 Pfg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung. Kunstgewerblicher Meisterkurs für Dekorationsmaler.

Von der Lehr- und Versuchswerkstätte der Kgl. Kunstgewerbeschule in Stuttgart, Senefelderstraße 45, wird in diesem Winter wieder mit Genehmigung des Kgl. Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens ein kunstgewerblicher Meisterkurs für Dekorationsmaler unter Leitung der Professoren Pankof und Kochga veranstaltet.

Der Unterricht beginnt am Montag, den 6. Dezember 1909 und wird mit Unterbrechung durch eine Pause über Weihnachten und Neujahr bis Ende Februar 1910 dauern.

Der Unterricht erstreckt sich auf Übungen im Farbenzusammenstellen, auf farbige Behandlung und dekorative Ausstattung von Fassaden und Innenräumen, sowie auf technische Uebungen in dekorativen Anstrichen in Lein- und Oelfarben.

Den Teilnehmern ist Gelegenheit geboten, die Altzeichnungen, sowie die kunstgeschichtlichen und naturwissenschaftlichen Vorträge an der Anstalt zu besuchen. Diejenigen Teilnehmer, die beabsichtigen, sich der Meisterprüfung bei der hiesigen Handwerkskammer nach Beendigung des Kurses zu unterziehen, wollen dies in der Anmeldung bemerken.

Zu dem Meisterkurs werden Meister und Gehilfen des Dekorationsmalergewerbes, welche eine genügende kunstgewerbliche Vorbildung besitzen, soweit die Raumverhältnisse es gestatten, zugelassen.

Anmeldungen zur Teilnahme an dem Kurs sind spätestens bis 30. November ds. J. bei der Lehr- und Versuchswerkstätte, Senefelderstraße 45, einzureichen.

Den Anmeldungen sind, soweit es sich nicht um Teilnehmer früher abgehaltener Kurse handelt, ein'ge Arbeiten beizugeben, auch ist die Angabe über etwaigen früheren Schulbesuch und über die sonstige praktische Tätigkeit erforderlich.

Das Unterrichtsgeld beträgt 10 M. Es kann milderbemittelten Teilnehmern auf Ansuchen nach

fleißigem und erfolgreichem Besuch des Unterrichts zurückerstattet werden.

Stuttgart, 30. Oktober 1909.

gez. Pankof.

Tagesneuigkeiten.

Calw 9. Nov. Im Festsaal der Spöhrerschen Höheren Handelsschule fand gestern ein Konzert statt, das von Lehrern und Schülern der Anstalt unter gütiger Mitwirkung der Sopranistin, Frau Greta Freudenberger und der Violinkünstlerin Frl. Clara Fischer für die Schule gegeben wurde. Frau Freudenberger legte im Vortrag ihrer Lieder aufs neue Zeugnis dafür ab, daß sie ihre schöne, volle und umfangreiche Sopranstimme meisterhaft zu beherrschen und durch den seelenvollen Vortrag die Zuhörer zur Begeisterung hinzureißen versteht. Frl. Clara Fischer, die hier als Virtuosa bekannt ist und durch ihre uneigennütige Mitwirkung bei Konzerten aller Art uns zu Dank verpflichtet, hat sich in ganz überraschender Weise zur vollendeten Künstlerin herangebildet. Ihr männlich ernster, tiefgefähter Vortrag erregt bei der meisterhaften Technik und dem wunderbaren Ton die Bewunderung der Zuhörer. Der rauschende Beifall, der beiden Künstlerinnen gezollt wurde, war ein wohlverdienter. Die Schule verfügt in der Reihe der Böglinge über eine größere Anzahl guter musikalischer Kräfte. Der junge Herr v. Sauter darf das Lob des tüchtigen Cellisten für sich in Anspruch nehmen; sein Vortrag zeigt ein tiefes Gefühl und eine Vollendung, die sonst nur Künstlern reiferen Alters eigen ist. Herr Turin, ein talentvoller Violinist, erfreute die Zuhörer durch die vortreffliche Wiedergabe einer getragenen Melodie von Sitt. Die Sicherheit im Vortrag und die reine Intonation ließen ganz auffällige Fort-

schritte des fleißigen jungen Künstlers erkennen. Auch der Gesangsbelevé, Herr Stumpfig, bewies durch den Vortrag zweier Lieder von Vorhing, daß er über eine weiche und klangvolle Baritonstimme verfügt, die bei fleißigem Weiterstudium zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Ganz eigenartig und zu stürmischem Beifall hinreichend, wirkten die Vorträge der Gebrüder Slatinski auf dem russischen Nationalinstrument, der Balaleika. Man kennt in Deutschland dieses der Gitarre ähnliche Instrument nicht; der weiche Ton der Stahlsaiten eignet sich vorzüglich für die melancholischen russischen Melodien. Auch der in der Schlussnummer auftretende Mandolinchor erntete rauschenden Beifall. Das kleine Instrument, die Mandoline, das als Einzelstimme in der Klangfarbe etwas dünn wirkt, ist imstande, im Zusammenklang mehrerer Instrumente überraschend angenehme Wirkung hervorzubringen. Die jungen Ausländer verschiedener Nationalität spielten mit Begeisterung ihr Instrument und verdienten wohl den ihnen gespendeten Beifall. Auf Anregung verschiedener Konzertbesucher haben sämtliche Mitwirkende sich bereit erklärt, das Konzert zu Gunsten verschämter Ortsarmen am nächsten Freitag im Dreißigen Saale nochmals zu geben. Um auch milderbemittelten Gelegenheit zu geben, dieses interessante und gebiegene Konzert zu hören, ist der Eintrittspreis — ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen — auf 50 P pro Person festgesetzt. Dem wirklich guten Konzert wäre schon des wohlthätigen Zweckes wegen ein recht zahlreicher Besuch zu wünschen.

Neuenbürg 8. Nov. Vor etwa 14 Tagen bekam der Wirt Keppler von Calmbach bei einer Schlägerei in seiner Wirtschaft auch einige Streiche auf den Kopf, die aber nur eine Beule hinterließen. Gestern abend ist er

Im Klosterhof.

Roman von B. v. Landen.

(Fortsetzung.)

Mit einem plötzlichen Ruck spornete Callein seinen Rappen; das Pferd stieg, schnob, wild den Kopf zurückwerfend, und in gestrecktem Galopp sprengte Callein vorwärts.

Die Frauen unter der Platane hatten wohl so etwas gehört, wie das Aufschlagen der Hufe, sie hoben beide zugleich die Augen, sie sahen beide den Reiter auf dem Rappen eben jenseits des Gartens verschwinden.

„Callein,“ bemerkte die Gräfin mit einem stillen Lächeln. Inge fühlte, daß ihr das Blut in die Wangen stieg, mit einer heftigen Bewegung stand sie auf und ging ins Haus; Gräfin Lie blickte ihr befremdet nach.

Callein ritt querselber über die Stoppeln und nahe der „Solitude“ vorüber, es trieb ihn dorthin. Am See entlang kam er zu der kleinen Bucht, wo Coelins Boot zu anfern pflegte, es war fort; aber die bide Baronin wandelte unter einem großen, hellen Sonnenschirm, in einem bequemen, hellen Sommerleid behäbig den Weg hinab, der vom Schloßchen zum Wasser hinunterführte. Als sie Calleins ansichtig wurde, machte sie Miene eine raschere Gangart anzunehmen, und winkte ihm mit ihrer kleinen fleischigen Hand. Er verspürte wenig Verlangen nach einer Unterhaltung, lästete grüßend den Hut und ritt weiter, ohne Gewissensbisse über die Enttäuschung, die er der alten Dame bereitere. Eine unbestimmte Erregung hatte sich seiner bemächtigt, eine innere Unruhe trieb ihn und erst als die Schatten des Waldes ihn aufnahmen, ließ er den schaumbedeckten Rappen in eine gemäßigtere Gangart fallen; nach echter Reiterart klopfte er lieblos den Hals des schönen Tieres, nahm den Hut ab, trocknete sich die Stirn, und sah nach der Uhr. Halb sechs. Die Sonne

warf noch leuchtende Strahlenbüsche durch das Dickicht des grünen leise rauschenden Laubdaches, ein Eichhörnchen huschte über den Weg, an dem Stamm eines Baumes hinauf und äugte mit den schwarzen, glänzenden Sternen neugierig nach dem einsamen Reitersmann; mutwillig lecke Rücken gaukelten um den Rappen und ließen sich weder durch Schnauben und Kopfschütteln, noch durch das Abwehren mit dem Schweif vertreiben. Baldesrieden ringsum.

Callein hatte eine Lichtung erreicht, von der man einen Blick auf den See hatte, und weit drüben am fernen jenseitigen Ufer lag der „Klosterhof“. — Er war jetzt nahe der Ruine. Einen Augenblick überlegte er und schon zieht er die Zügel an, das Pferd zu wenden — aber dann, noch ein kurzer Augenblick, ein stahlhartes Aufleuchten in den Augen, ein festes Zusammenpressen der Lippen — Callein lenkt in einen schmalen, von Baumzweigen überhangenen Pfad, der eben nur Raum bietet für ihn und das Pferd. Wie oft in späteren Jahren hat Markus Callein an diesen Ritt gedacht — wie oft mit der Frage: „Wenn ich umgekehrt wäre, was dann?“

Es ist ein moosiger, wenig bequemer Weg, er führt bis dicht an den Klosterhof, den der Graf dann auch nach kaum zehn Minuten erreicht hatte.

Die niedrige, halbzerrfallene Mauer ist von wildem Rosengestrüpp und allerlei Gerank überwuchert, auf den eingesunkenen Gräbern blühen wilde Sonnenblumen, und hohe feine Gräser neigen sich im lauen Wind, wilder Efeu schlingt sich um gestürzte Kreuze, klettert lustig empor an morschen Bäumen, bis in die noch spärlich mit Grün umlaubten Wipfel. Callein fährt den Rappen durch das immer offene Tor auf den Friedhof, bindet ihn im Schatten eines Hollunderstrauches an, reicht ihm ein Stück Zucker und geht zwischen den Grabreihen hindurch; zwei, drei hohe Sandsteinmähler, zerbröckelt, mit Moos bewachsen, bezeichnen die Ruhestätten einstiger Aebtissinnen, in der Nische des einen Denkmals steht eine Madonna

nun plötzlich gestorben und das Gericht hielt eine Sektion der Leiche für geboten, da die Verletzung und der Tod möglicherweise zusammenhängen.

Neuenbürg 8. Nov. Der Geometergehilfe Hugo Pflieger von Rottweil, der sich am Samstag früh in einem Irtsinnanfall nackt dem Wildbader Zug entgegenstellte, ist seinen schweren Verletzungen erlegen. Er starb auf dem Transport von Rotenbach, der Unfallstelle, nach dem Bezirkspital hier.

Vom D.A. Herrenberg 8. Nov. Für den Bundeslandparlamentarier Schmid arbeiten die Abg. Schrempf, Körner, Dr. Wolff im Bezirk, am Mittwoch in Herrenberg selbst auch der Abg. Kraut. Der Ausschuss für Schultheiß Gärtner hat folgenden Aufruf erlassen:

„An alle Wähler des Bezirks Herrenberg, Bauern und Gewerbetreibenden, richten wir die dringende Aufforderung, am Samstag 13. Nov. ihre Stimme abzugeben für den Kandidaten Schultheiß Gärtner von Gärtlingen, Landwirt und Geometer. Die Wählerschaft des Bezirks muß ihre Stimme erheben zum Protest gegen die Ereignisse im Reichstag, zur Mahnung an die Regierenden und Parteien, in Zukunft volkstümliche Politik zu treiben, die Steuern gerechter zu verteilen und überall weise Sparsamkeit walten zu lassen. Der Kandidat Schultheiß Gärtner von Gärtlingen ist von Jugend auf mit dem Bezirk Herrenberg verwachsen, er kennt die Wünsche und Bedürfnisse des Bezirks auf das genaueste und ist insbesondere auch durch reiche Erfahrungen im eigenen landwirtschaftlichen Betrieb mit den Bedürfnissen der in unserem Bezirk so bedeutenden Landwirtschaft aufs beste vertraut. Jeder, der ihn kennt, weiß, daß er ein Mann des Volkes ist, zugänglich für jede Anfrage und jedes Anliegen des Bürgers, bereit und entschlossen, das, was er für Recht gefunden, kraftvoll zu vertreten im Landtag sowohl wie vor den Behörden. Als Freund und Gesinnungsgenosse des leider zu früh verstorbenen Abgeordneten Guoth wäre auch er bestrebt, die Interessen des Bezirks in den gleichen Bahnen weiter zu verfolgen als Mann des gesunden Fortschritts, allem Extremen abgeneigt, zugänglich für das gute Neue, festhaltend an dem Alten, das sich bewährt hat.“

Vom Hagenschieß 8. Nov. Endlich ist, wie gemeldet, die langersehnte Bekanntmachung im Staatsanzeiger erfolgt, wonach nun auch der industriereiche Ort Wimsheim an das Postnetz angeschlossen werden soll. Am 15. ds. Mts. wird die Abendpost Leonberg-Friolzheim erstmals nach dem genannten Ort weitergeführt. Am folgenden Tage tritt die neu errichtete Post-

agentur in Tätigkeit, während die seitherige Posthilfsstelle aufgehoben wird. Um diesen langersehnten Wunsch erfüllen zu können, mußte mit bedeutendem Kostenaufwand eine neue Straße von Friolzheim nach Wimsheim erbaut werden, damit die teilweise sehr namhaften Steigungen beseitigt werden konnten. Mit dem 1. Oktober war die Straße fertig, so daß man allgemein damit rechnete, auf den 15. Oktober werden die Postfahrten ihren Anfang nehmen, aber infolge nötig gewordener Verhandlungen wurde der Termin hinausgeschoben. Wie verlautet, beabsichtigt die Gemeinde Wimsheim eine Eröffnungsfeier zu veranstalten.

Stuttgart 8. Nov. Die Auffüllungs- und sonstigen vorbereitenden Arbeiten für den Umbau und die Erweiterung des Stuttgarter Hauptbahnhofs sind in den letzten Monaten erheblich gefördert worden. Von dem neuen Tunnel nach Feuerbach, der eine Länge von 700 m erlangen wird, sind annähernd 200 m fertiggestellt. Es wird daran mit zwölfstündigem Schichtwechsel Tag und Nacht gearbeitet. Insgesamt sind bei den Arbeiten für die Bahnhofserweiterung gegenwärtig 750 Arbeiter beschäftigt. Durch zwei große Daggemaschinen werden die Erdmassen aufgehoben, für deren Weiterbeförderung acht kleine Lokomotiven und 150 Rollwagen zur Verfügung stehen. Die Auffüllung des hohen Damms, auf welchem die Säubahn über den Nordbahnhof hinweggeführt wird, ist schon ziemlich weit vorangeschritten.

Stuttgart 8. Nov. Zu dem Prozeß des Mechanikers Böhler in Stuttgart gegen Graf Zeppelin, von dem kürzlich berichtet wurde, wird noch folgendes mitgeteilt: Böhler verlangte nicht bloß Bezahlung von 10 000 M., er macht erheblich größere Ansprüche; die 10 000 Mark fordert er nur als sog. Schmerzensgeld; die Höhe seines gesamten Schadens hat er in seiner Klage noch nicht bemessen, dagegen hat er schon vorher brieflich von Graf Zeppelin außer den 10 000 M. noch etwa 4000 M. Kurkosten und Zahlung einer lebenslänglichen jährlichen Rente von 3950 M. gefordert. Trotzdem der Kläger nicht etwa, wie von verschiedenen Seiten angenommen worden zu sein scheint, in einem Dienstverhältnis zum Grafen Zeppelin stand, sondern lediglich als Zuschauer von Stuttgart nach Echterdingen gekommen war, und trotzdem von seiten der Luftschiffer jegliche Schuld an der Verletzung bestritten wird, bestand auf seiten des Grafen Zeppelin an sich Geneigtheit, dem Verunglückten eine Entschädigung zu bezahlen. Allein bei der Höhe der Ansprüche des Klägers, insbesondere der Höhe der geforderten Rente und andererseits bei dem Umstand, daß nach den angestellten Erhebungen der Kläger seit 20 Jahren

sein Gewerbe als Mechaniker gar nicht mehr versehen, sondern von den Einkünften seines ziemlich erheblichen Vermögens gelebt hatte, war mit dem Kläger eine Verständigung nicht zu erzielen.

Stuttgart 8. Nov. (Strafkammer.) Vor der Strafkammer als Berufungsinstanz gelangte heute nachmittag die Beleidigungsklage, die Professor Stühle in Ellwangen gegen den verantwortlichen Redakteur des „Beobachters“, Karl Helms, angestrengt hat, zur Verhandlung. Im Januar hatte der „Beobachter“ einen Artikel gebracht, in welchem dargelegt wurde, Professor Stühle habe in einer Religionsstunde in der oberen Klasse des Gymnasiums Ellwangen ausgeführt, bei dem Erdbeben von Messina könne es sich um ein Gottesgericht handeln. An die Schilderung dieses Vorganges hatte der „Beobachter“ scharfe Bemerkungen geknüpft, durch die sich Professor Stühle beleidigt fühlte, weshalb er Strafantrag stellte. In dem Artikel war u. a. gesagt: „Der fromme Dufel ist meist sehr wenig logisch und spekuliert mit der Gedankenlosigkeit der Zuhörer.“ Und am Schlusse des Artikels hieß es: „Aber das ist das Bedenklichere: Leuten mit solchen Anschauungen überträgt der Staat Württemberg noch im Jahre 1909 öffentliche Lehramter an staatlichen höheren Schulen.“ Gegen Redakteur Helms wurde öffentliche Anklage erhoben. Das Schöffengericht Stuttgart-Stadt kam jedoch zu einem freisprechenden Urteil. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt: Es sei bestätigt, daß Stühle, allerdings vorübergehend, erklärt habe, daß das Erdbeben in Messina als ein Gottesgericht aufgefaßt werden müsse und daß er dabei von Zeitungs-meldungen ausgegangen sei, die erzählen, daß die Freidenker einen Kongreß einberufen hätten. Die Frage, ob eine Beleidigung vorliege, sei verneint worden. Die Kritik eines Vortrags in der Schule sei zulässig. Die Grenze der Kritik sei nicht überschritten worden. In dem Artikel sei etwas Ehrenrühriges nicht enthalten. Wenn bei einem so schrecklichen Unglück derartige Meinungen auftauchen, so sei es das Recht der Presse, zu kritisieren und zu sagen, daß ein solcher Vortrag nicht pädagogisch sei. Gegen das freisprechende Urteil legte der Nebenkläger Stühle Berufung ein; das Gleiche tat der Staatsanwalt zu Ungunsten des Angeklagten. Die Strafkammer erblickte in den Auslassungen des Artikels eine Herabwürdigung der Person und der Lehrtätigkeit des Nebenklägers Stühle und verurteilte den Angeklagten wegen öffentlicher Beleidigung zu 100 M. Geldstrafe und zur Tragung sämtlicher Kosten. Dem Beleidigten wurde außerdem Publikationsbefugnis zugesprochen.

Stuttgart. Der Streit ums große Los der diesjährigen Stuttgarter Pferde-

mit dem Knäblein; dem heiligen Kinde fehlen ein Arm und ein Händchen; das einst mit dem Schleier der Gottesmutter spielte; auch ein Füßchen ist defekt, und das Gesichtchen nicht mehr kennlich, über das Antlitz der Maria sieht sich ein feiner Riß just an der einen, dem Beschauer zugekehrten Gesichtseite um den Mund, der dem stillen, leichtgeneigten Antlitz einen schmerzreich herben Ausdruck gibt. Ein Vögelein sitzt auf der Schulter der Himmelskönigin und schmettert ein fröhliches Liedchen aus der kleinen Brust in die blaue Sommerluft hinein, und ein Sonnenstrahl spielt um das graue Schleiertuch und das stille, schmerzliche Gesicht. —

Oft ist Callein hier vorübergegangen, und längst nicht mehr schenkte er dem alten Denkmal und dem öden Friedhof irgend welche Beachtung. Heute lenkte der singende Vogel und der funkelnde Sonnenschein seine Blicke auf das Marienbild und der Gegensatz zwischen dem jubelnden, lebensvollen Sang des kleinen, gefiederten Vörschens, dem leuchtenden Sonnengesamkel und dem grauen verwitterten Steinbild, das sich über der Ruhestätte einer längst, längst Vergessenen erhebt, das so deutlich von Vergänglichkeit und Sterben predigt, berührt ihn eigenartig, auch der schmerzliche Zug in dem Mariengesicht fällt ihm auf, ein geheimnisvoller Schauer kriecht ihm durch die Glieder — „Mater dolorosa“, sagt er leise —

Wenige Schritte nur trennen ihn noch von dem Kreuzgang. Stimmen tönen zu ihm herüber, sein Fuß haftet am Boden, sein Atem stockt, die Hand, die die Reiterpeitsche hält, ballt sich fester um den Griff, einen Schritt weiter, und noch einen und noch einen; er konnte nicht sagen, ist es Absicht, ist es unbewußt, daß er so leise auftritt, und daß er dann durch eine der mächtigen, von Efeu umkleideten Säulen gedrückt, Halt macht, um einen Blick in den Kreuzgang hinein zu tun. Es ist still hier; nur seitwärts in einer Nische plätschert leise, eintönig das heilige Brunnlein.

Am Ende des Kreuzganges, nicht weit von Calleins Standpunkt, gewahrte er eine Staffelei, einen offenen Farbkasten, Pinsel. Auf einem Feldstuhl vor der Staffelei mit der Palette in der Hand sitzt Evelin von

Horst, seitwärts von ihr auf dem selben alten Quaderstein, auf dem vor einiger Zeit Inge gesessen, Armand. Die Baronin trägt über einem hellen Sommerkleid die grauleinene Malschürze und einen weißen, breitrandigen Strohhut, unter dem im Nacken ihr goldblondes Haar in kleinen durchsichtigen Locken sich um den weißen Nacken und die kleinen roten Ohren kräuselt; Armands Hut liegt neben ihm, und seine lachenden, sonnigen Augen sehen bewundernd und belustigt zu Evelin hinüber. Es ist etwas ganz Gleichgültiges, was sie sprechen; Evelin erzählt von Ostende, aus der Gesellschaft; sie hat einen scharfen Blick für Schwächen und Eigentümlichkeiten der Menschen und kann sie treffend karikieren. Callein kennt sie von dieser Seite, und er weiß, daß sie mit ihren Drolerien eigentlich jeden Mann besaubert hat. Seine Aufmerksamkeit gilt auch weniger ihr, als Armand, und er sieht es ihm an, daß alles, die ihn umgebende Welt und die außer dem Bereich dieser Klostermauern existierende, in diesem Moment für ihn vergessen ist. Der Graf weiß jetzt ganz genau, weshalb Inge allein mit Tante Lie unter der alten Platane sitzt, und er weiß, daß das noch oft, sehr oft der Fall sein wird. —

Ein eigenartiges Lächeln irrt um seine Lippen, und in seinen Augen leuchtet es wieder hart, fast grausam. Nein, lächle Bienenköniginheit ist nicht jedermanns Geschmack, weder seiner noch des lebenslustigen Armand.

Er räusperte sich vernehmbar und tritt hervor. Evelin sieht nach ihm so unbefangen, als sei sein Kommen das natürlichste Ereignis von der Welt; über Armands Antlitz huscht es wie ein Ausdruck von Ueber-raschung und Verlegenheit, Callein hilft ihm durch ein Handschütteln und ein freundliches „Guten Tag, kleiner Armand. Na, wie gehts uns?“ darüber hinweg. Auch er scheint es ganz in der Ordnung zu finden, daß Ferni der schönen Baronin während ihrer künstlerischen Tätigkeit Gesellschaft leistet. Dann tritt er hinter Evelin und prüft ihre künstlerische Leistung, bald einen Blick auf die Leinwand, bald einen auf das Motiv werfend.

(Fortsetzung folgt.)



nicht mehr
sten seines
hatte, war
nicht zu

(Kammer.)
instanz ge-
gungsklage,
gegen den
obachters",
erhandlung.
inen Artikel
Professor
de in der
angen aus-
essina könne
An die
e der "Be-
hüpft, durch
föhle, wes-
dem Artikel
sel ist meist
mit der Ge-
am Schlusse
ist das Be-
nschauungen
ch im Jahre
hen höheren
lms wurde
chöffengericht
nem freispren-
dung wurde
Stühle, aller-
daß das Erb-
cht aufgeföhrt
en Zeitungsg-
zählen, doch
rufen hatten.
vorliege, sei
Vortrags in
der Kritik sei
Artikel sei etwas
an bei einem
einungen auf-
resse, zu kri-
cher Vortrag
freispredende
Berufung
wächt zu Un-
akammer er-
Artikels eine
Lehrfähigkeit
rurteilte den
leidigung zu
ang sämtlicher
überdem Pub-

und Geldlotterie ist auch in zweiter Instanz vom Zivilsenat des Oberlandesgerichts zu Gunsten der 4 Arbeiter entschieden worden, in deren Besitz sich das Los bei der Ziehung befand. Bekanntlich hatte ein Bäckermeister in Bödingen durch eine einstweilige Verfügung die Sperrung des Gewinnloses erwirkt, indem er behauptete, das Los zugleich mit sieben anderen in Stuttgart gekauft zu haben; er wüßte es verloren haben oder es sei ihm gestohlen worden. Die 4 Arbeiter klagten dann auf Freigabe des Loses und konnten dessen rechtmäßigen Erwerb einwandfrei nachweisen, während der von dem Bäcker angetretene Beweis für die Richtigkeit seiner Behauptung mißlang. Die Zivilkammer des Landgerichts fällt darauf ein Urteil dahin, daß der Bäcker in die Auszahlung der 40000 M an die Arbeiter einzuwilligen habe. Die von dem Bäcker gegen dieses Urteil eingelegte Berufung wurde kürzlich vom Zivilsenat des Oberlandesgerichts verworfen. Der Bäckermeister wird sich bei diesem Urteil vermutlich auch noch nicht beruhigen, sondern Revision ans Reichsgericht einlegen.

Stuttgart. Die „Redarzig.“ berichtet: Der Verkauf des Stuttgarter „Neuen Tagblatt“ an die „Württembergische Zeitung“ ist, wie wir zuverlässig hören, nunmehr zustande gekommen! — und zwar um den billigen Preis von 2 Millionen Mark, wovon 1200000 M in bar von der „W. Z.“ bezahlt werden, 500000 M in Anteilscheinen der „W. Z.“ und 300000 M durch Uebernahme von Verlagsanstaltschulden. So lautet, wie wir erfahren, der überraschende Beschluß des Aufsichtsrats der Deutschen Verlagsanstalt, der der bevorstehenden Generalversammlung zur Genehmigung vorgelegt wird. So geht das Stuttgarter „Tagblatt“ nach 66jähriger Selbständigkeit jetzt aus dem Besitz der Deutschen Verlagsanstalt in den Konzern jener deutschen Verlegergruppe über, die in einer Reihe von Städten Generalanzeiger gegründet und nach diesem Muster auch in Stuttgart die „W. Z.“ eingeföhrt hat. Der bisherige Konkurrenzkampf hat dem „Tagblatt“ und der „W. Z.“ jedes Jahr Verluste von Hunderttausenden von Mark gebracht. Jetzt sollen beide Blätter in einer Gesellschaft neben einander erscheinen, vereinheitlicht und vereinfacht, und zwar vom 1. Januar an. Die Anfangsforderung der deutschen Verlagsanstalt für ihr „Tagblatt“ hat 3 Millionen betragen; sie hat es aber schließlich um 2 Millionen hergegeben, zur Verwunderung eingeweihter und sachverständiger Kreise.

Reutlingen 8. Nov. Die Milchhändler haben vereinbart, den Milchpreis von 18 auf 20 S für das Liter zu erhöhen. Da die Konsumenten sich weigern, diese Forderung zu bezahlen, ist ein Milchkrieg ausgebrochen, bei dem die Milchhändler den stärksten Antipathien begegnen, weil ihnen nachgewiesen wurde, daß sie die bäuerlichen Lieferanten viel zu niedrig bezahlen und jetzt, wo diese auf eine Preiserhöhung gedrungen sind, die Erhöhung auf die Verbraucher abwälzen wollen, obwohl die Höhe ihres Profits die Maßregel in keiner Weise rechtfertigt. Es soll deshalb versucht werden, den Zwischenhandel in Milch auszuschalten und eine direkte Lieferung von den Bauern in die Stadt herbeizuföhren.

Vibera 8. Nov. Zur Feier des 150sten Geburtstages Friedrich Schillers, gleichzeitig zum Gedächtnis an die vor 50 Jahren erfolgte Einweihung des Viberaer Stadttheaters, endlich zur Erinnerung an die Auföhhrung von Schillers Drama „Kabale und Liebe“ vor 75 Jahren durch den Viberaer dramatischen Verein hat gestern Abend dieser Verein teilweise mit Nachkommen der Mitwirkenden vor 75 Jahren diese Tragödie wieder zur Aufföhhrung gebracht. Das Haus war geföhllt mit geladenen Gästen und die Aufföhhrung nahm einen überaus schönen und festlichen Verlauf. Unser Stadttheater wurde in den Jahren 1856 bis 1859 nach Plänen von Oberbaurat Leins-Stuttgart erkauft und vor einigen Jahren mit bedeutendem Aufwand modernisiert. Die Dekorationen, zum Teil von Duaglio, von Schnitzler-

München und Herdile-Stuttgart, hätten nun allerdings noch eine gründliche Renovation nötig, ebenso würde dem Requisitenfundus eine Ergänzung sehr zu statten kommen. In baulicher Beziehung kann sich das Viberaer Stadttheater, abgesehen natürlich von der Größe, mit jedem großstädtischen Theater messen.

München 8. Nov. In Annatal in Niederbayern rottete sich die ganze männliche Bevölkerung aus Eifersucht zusammen, um mit Stöcken und Steinen drei ortsfremde Burfchen und zwei Mädchen zu vertreiben. Bei dem Versuche, diese aus dem Orte zu jagen, wurde eines der beiden Mädchen durch einen Steinwurf zu Tode getroffen.

Cöln 8. Nov. Gestern spielte sich in einem Hause am Karthäuser-Wall ein blutiges Liebesdrama ab. Ein Anstreichergehilfe hatte eine Liebchaft mit einem 17jährigen Mädchen, was dessen Mutter nicht dulden wollte. Der Burfche ging, als er davon hörte, mit dem Bemerkten in seine Wohnung, er wolle Selbstmord verüben. Seine Geliebte eilte ihm nach. Im Augenblick als sie in der Tür seiner Wohnung erschien, feuerte er mehrere Schüsse auf das Mädchen ab, wodurch er dieses lebensgefährlich verletzte. Dann erschöh er sich selbst. Es besteht keine Hoffnung, das Mädchen am Leben zu erhalten.

Berlin 8. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt heute Abend einen Auszug aus einem in der Berliner Korrespondenz veröffentlichten amtlichen Bericht einer Kommission, die auf Veranlassung des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes seit dem 12. Januar 1909 eine größere Anzahl der Fragen der Organisation und Verwaltung der kaiserlichen Werften beraten hat. Die einzelnen Kommissionsmitglieder haben praktische Studien in größeren Staats- und Privatbetrieben gemacht. Ihre Vorschläge, die inzwischen die Genehmigung des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes gefunden haben, sollen alsbald zur Durchführung gelangen. Sie bauen sich auf praktische Erfahrungen der Privatbetriebe auf, bezwecken die Vereinfachung in der Buchföhhrung und in dem schleppenden Geschäftsgang auf den Werften, größere Selbständigkeit, Verantwortlichkeit und Vorbildung der Verwaltungsbeamten und bessere Durchführung der Materialrevisionen. Beamtenvermehrungen zu diesem Zweck sind nicht in Aussicht genommen.

Paris 8. Nov. An die amerikanische Botschaft in Rom gelangte eine Depesche für die Frau des Expräsidenten Roosevelt, welche mit Bezug auf die Gerüchte von dem Unfall des Präsidenten Roosevelt mitteilt, daß dieser gegenwärtig bei Lord Delamare in Njoro zu Gast sei und sich vollkommen wohl befinde.

Paris 8. Nov. (Prozeß Steinheil.) Frau Steinheil hat auf ihre Bitte die Vergünstigung erhalten, nicht im Vorzimmer des Gerichtssaales, sondern in ihrer Zelle zu warten, bis sie zur Verhandlung geföhrt wird. Sie erschien kurz nach 12 Uhr in ihrer militärischen Begleitung und machte einen ruhigen Eindruck. Die erste Zeugin, die aufgerufen wird, ist eine Frau Antenzio, die Frau des Modells des Malers Steinheil, der Frau Steinheil erzählt hat, Männer mit großen schwarzen Bärten wären nachts bei ihr eingebrochen, hätten sie gebunden und hätten 6000 Francs gestohlen. Der Präsident fragt die Angeklagte: Woher wußten Sie, daß die Männer 6000 Francs gestohlen hatten, als Sie noch im Bette lagen. Frau Steinheil erwidert, sie erinnere sich an nichts. Die Zeugin sagt weiter aus, daß Frau Steinheil sehr aufgeregt und fast wahnfinnig war. Der nächste Zeuge ist Dr. Acheray, der Hausarzt der Familie Steinheil. Bei der Stelle seiner Vernehmung, die von widernatürlichen Lastern des ermordeten Steinheil handelt, gerät er in eine Diskussion mit dem Staatsanwalt, die von beiden Seiten ziemlich energisch geföhrt wird. Der Zeuge, der mit der Familie Steinheil befreundet war, gibt dem Maler Steinheil ein ausgezeichnetes Zeugnis. Er hebt hervor, daß er ihn in der letzten Zeit sehr traurig gefunden habe. Er wurde am Morgen zu Frau Steinheil gerufen, die sehr

aufgeregt war. Sie rief ihm beim Eintreten vom Bette aus zu: Betteten Sie Mama. Präsident: Hat Ihnen Frau Steinheil erzählt, daß sie ihren Mann einmal mit widernatürlichen Handlungen an einem Modell überrascht hat? Der Zeuge verneint diese Frage und erwähnt, Frau Steinheil hätte ihm nur von anonymen Briefen gesprochen, die ähnliche Dinge enthielten. Der Zeuge wird nun über die Art der Fesselung und über den Wattedausch befragt, der als Knebel benutzt worden sein soll. Seine Aussage lautet im allgemeinen so, wie Frau Steinheil ihre Aussage gegeben hat. Nach dem Dr. Acheray wird Gerichtsarzt Courtois-Suffit vernommen, der die Leichen sezirt hat. Er sagte aus, daß am Körper Steinheils keine Spur eines Kampfes festgestellt werden konnte. Ueber die Stunde des Todes kann er nichts sagen. Dann äußert sich der Zeuge über den Befund der Leiche der Frau Zappy. Frau Steinheil sieht ohne sich zu regen und ohne Zeichen einer Anteilnahme dabei, während über die Sektion ihrer Mutter und ihres Mannes gesprochen wird.

Rom 8. Nov. Im Hause des reichen Großkaufmanns Zanelli wurde ein Koffer mit Goldwaren im Werte von einer halben Million gestohlen. Des Diebstahls verdächtig ist eine Kammerfrau, die seit zwei Tagen verschwunden ist. Die Polizei will ermittelt haben, daß die Diebin auf der Flucht nach Deutschland ist.

Bermischtes.

Der Schäferlauf von Markgröningen in Berlin. Noch nie hatten die Schwaben so viele Gäste in der Ressource wie diesmal. Insbesondere war es allen eine Herzensfreude, unseren hochverehrten Veteranen Oberstleutnant von Duvornay in jugendlicher Frische mit Frau und Tochter begrüßen zu dürfen. Die Hauptrollen des einleitenden Festspiels wurden von den Darstellern Herr Escher (Graf), Herr Dauner (Barthel) und Herrn Schmidt (Stadtskulttheiß Schid) in prächtiger Weise und echt schwäbisch verkörpert. Eßt war an diesem Abend überhaupt alles bis hinauf zum Hammel und sogar die Schäferlaren, die Fahne und der Erntekranz waren künstlerisch vollendete Arbeiten von unserem Landemann, dem Bildhauer Münder und seiner Schwester gestiftet. Selbst die Kessel waren echt. Das Festspiel wurde sehr flott und (auch vom Hammel) sehr lebenswahr verkörpert, und der wunderbare getanzte Reigen, der an den darauf folgenden Festzug sich anschloß, gab diesem Teil der Feier einen geradezu imponierenden Abschluß, der die Gemütslichkeit ganz wesentlich förderte. Dann gab sich das junge Volk dem Tanz hin, der durch unsere bayerischen Freunde mit einem glänzenden Schußplattler in sehr anregender Weise unterbrochen wurde und bis in die sehr frühe Morgenstunde die Schwaben gemeinsam zusammenhielt.

Marktberichte.

* Calw 9. Nov. Die Zufuhr von Kraut am letzten Samstag war sehr stark. Der Preis betrug 5 M pro hundert Stück. Bei dem großen Angebot ging der Handel flau. An ein Anziehen der Preise ist nicht zu denken, da im Gegensatz zum Vorjahr das Kraut vorzüglich gebiechen ist. Silberkraut wird von hausierenden Silberbauern ebenfalls in großen Fuhren angeboten, das Hundert zu 12—15 M.

Ulm 6. Nov. Dem Fruchtmarkt waren 7666 Zentner Getreide zugeföhrt, die zu folgenden Preisen bis auf 240 Ztr. verkauft wurden: Kernen 10.90—11.10, Weizen 10.44—11.04, Einhorn 10.90—11.10, Einhorn Mißling und dergleichen 10.20—11.80, Roggen 8—8.21 M, Gerste 7.79—8.32 M, Haber 7.48—7.79 M, Linfengerste 6.90. Pro Zentner hat aufgeschlagen Roggen um 7 S, dagegen hat abgeschlagen Kernen um 2 S, Weizen um 8 S, Gerste um 6 S, Haber um 5 S.

MESSMER THEE

Vorzüglich im Geschmack, billig im Gebrauch. Das Pfund von Mk. 2 60 an, 100 Gramm ab 55 Pfg. bei W. Sachs, vorm. Costenbader, Calw.



Ämtliche und Privatanzeigen.

A. Forstamt Stammheim.
Reisigverkauf
 am Donnerstag, den 11. November, nachmittags 2 Uhr, aus Staatswald Stentheimer Berg und Baldteige: 8 Flächenlose ungebundenes Nadelreisig zum Teil mit Birkenbesenreisig durchfest, 1150 Wellen. Zusammenkunft bei der Stentheimer Waldbrücke.

Hellerlinsen, Mittellinsen, Bittoriaerbsen, Perlbohnen, Hafermehl, weiß, Hafermehl, braun, Haferflocken, Hafergrütze

empfehl
Adolf Lutz.

Stadtgemeinde Calw.
Bekanntmachung,

betr. die Auflegung der Wählerliste zur Gemeinderatswahl.

Die Wählerliste für die am Donnerstag, den 2. Dezember 1909, stattfindende Gemeinderatswahl ist vom Mittwoch, den 10. November, bis Dienstag, den 16. November 1909, je einschließlich, während der Dienststunden auf der Stadtschultheißenamtskanzlei (Zimmer No 13) zur allgemeinen Einsicht aufgelegt.

Innerhalb dieser Woche ist jeder Wahlberechtigte befugt, gegen die aufgelegte Wählerliste wegen Uebergehung von Personen, welche in dieselbe aufzunehmen gewesen wären oder wegen Aufnahme unberechtigter Personen mündlich zu Protokoll des Stadtschultheißenamts oder schriftlich mit voller Namensunterschrift Einsprache zu erheben.
 Calw, den 9. November 1909.

Stadtschultheißenamt.
 Konz.

Hochzeitseinladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Donnerstag, den 11. November 1909**, stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zum „Bären“ in Stammheim, sowie zur Nachhochzeit auf **Sonntag, den 14. November 1909**, in unsere Wirtschaft in der Vorstadt in Calw freundlichst einzuladen.

Paul Dittus, Bäcker,
 Sohn des Bäckermeisters Dittus in Dittenbronn.

Marie Koller,
 Tochter des Strohauers Koller in Stammheim.
 Kirchgang um 12 Uhr.

Wir beehren uns, Verwandte und Bekannte zu unserer am **Donnerstag, den 11. November 1909**, stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus z. Hirsch in Röttenbach freundlichst einzuladen.

Philipp Pfrommer,
 Sohn des † Joh. Georg Pfrommer, Bauers in Würzbach

Katharina Rentschler,
 Tochter des Michael Rentschler, Bauers in Röttenbach.
 Kirchgang 11 Uhr in Röttenbach.

Wir beehren uns, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 13. November 1909**, stattfindenden

Hochzeitsfeier

in den Gasthof z. „goldenen Fäß“ in Teinach freundlichst einzuladen.

Anton Fleck, Flaschner.
Elisabeth Gerhardt.

Kirchgang um 1 Uhr.

Feinste Fleischbrühsuppen, schmackhafte Gemüse, vorzügliche Saucen stellt man rasch und billig mit

MAGGI'S
Bouillon-Würfel zu 5 Pf.
 her. Stets frisch zu haben bei
Heinrich Gentner, Bahnhofstr.

Telefon Nr. 9.

Druck der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

Oeffentliche Erklärung und Dankagung.

Der Württ. Privat-Kranken- und Sterbelasse, Stuttgart (Bezirksverwaltung Carl Rothfuß z Traube, Calw) spreche ich auf diesem Wege für die constante und korrekte Regelung meines hiesigen Krankenfalles (Unfall d. linken Armes) meinen aufrichtigen Dank aus und kann nicht unterlassen, diese Krankenkasse als eine wirklich reelle Jedermann zum Eintritt bestens zu empfehlen.

Wildberg, den 6. November 1909.

gez. **G. Hörmann, Wildberg.**



O ich bin klug und weise

denkt manche Hausfrau, indem sie sich ein Paket Seifenpulver „Goldperle“ kauft, in welchem sie ein prächtiges Geschenk findet, das ihr große Freude macht.

Fabrikant:

Carl Gentner, Göppingen.

Ein jüngeres geordnetes
Dienstmädchen

wird gesucht auf 1. Dezember Lederstraße 96.

Haushälterin gesucht.

Zur selbständigen Führung eines Haushalts wird eine geübte, zuverlässige Person gesucht. Eintritt sofort.

Albert Meurer,
 Liebenzell.

Althengstett.

Einem tüchtigen
Schuhmacher,
 der selbständig arbeiten kann, sucht sofort

Karl Frohnmeyer,
 Schuhmachermeister.

Schöner Teint

ein zartes, reines Gesicht, rösiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut ist der Wunsch aller Damen.

Alles dies erzeugt die allein echte **Stechenpferd-Filienmild-Seife** v. Bergmann & Co., Rabenau & St. 50 Pf. bei: S. Reiter; Wilhelm Ding; A. Feldweg, Fr. Desterlen's Nachf.; Selnt. Gentner und Alth. Müller; in Liebenzell: Apotheker Krosch.

Schuhfett Marke Büffelhaut

alterprobtes bestes Mittel zur Erhaltung des Leders. Man hüte sich vor Nachahmungen mit ähnlichen Namen und kaufe nur Büchsen mit dieser Schuhmarke, welche 20 und 40 Pf. zu haben sind:

- Calw: Eugen Dreiss, R. Hauber, Fr. Lamparter, G. Pfeiffer, L. Schlotterbeck, Chr. Schlatterer, Otto Stikel, J. C. Mayer's Nachf.
- Althengstett: Chr. Straile.
- Gechingen: J. Krauss.
- Hirsau: D. Kimmel.
- Liebenzell: Fr. Schoenen.
- Mödingen: Gottl. Graze.
- Neubulach: J. Seeger.
- Neuweiler: J. G. Rall.
- Ostelsheim: C. Fischer.
- Stammheim: L. Weiss.
- Zavelstein: H. Wiedenmayer.

Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt, empfiehlt

C. Serva.

Bruchbänder Leibbinden für alle FALLE in jeder Weite u. solider Qualität preiswert bei:

Emil Lemcke Jr. prakt. Bandagist
 Leopoldplatz 58. Pforzheim Telefon 471.
 — Prellkiste zu Diensten. —

Die **Druckerei dieses Blattes**

liefert

- Fakturen
- Rechnungen
- Briefbogen
- Couvert's
- Geschäftskarten
- Familienanzeigen
- etc. etc.

in gediegener Ausführung zu billigen Preisen.

